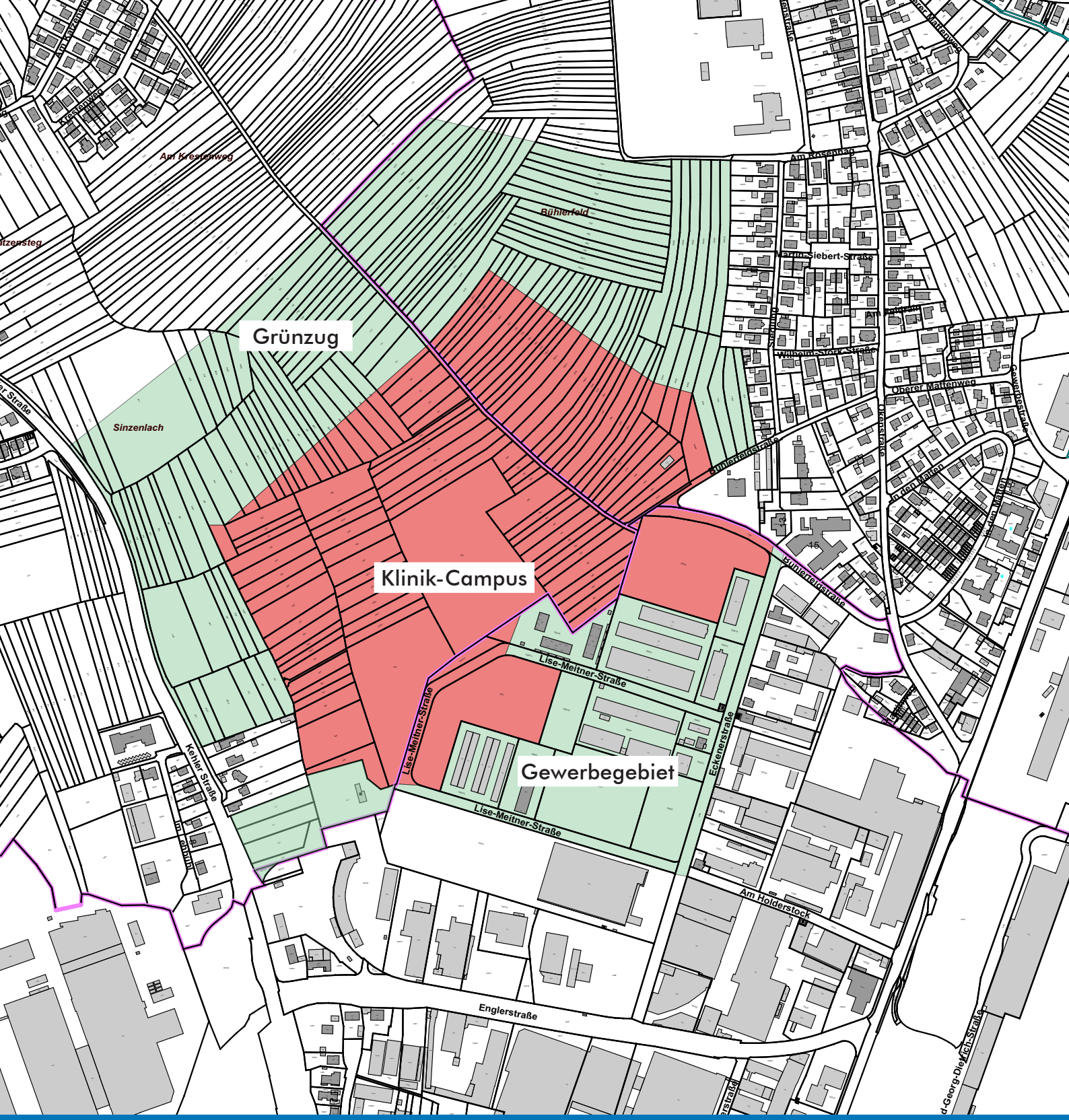


DOKUMENTATION

Wettbewerb Ortenau Klinikum in Offenburg

IMPRESSUM

Ausloberin

Ortenau Klinikum,
Weingartenstraße 70,
77654 Offenburg

vertreten durch:
Frank Scherer,
Landrat Ortenaukreis

dieser vertreten durch:
Christian Keller, Geschäftsführer
Ortenau Klinikum

Ansprechpartner:
Rainer Stapf,
Geschäftsbereichsleiter
Bau & Technik

Wettbewerbsbetreuung/
Dokumentation

BÄUMLE Architekten I Stadtplaner
Langgässerweg 26
64285 Darmstadt

Tel 06151/278 398-0
Fax 06151/278 398-2
mail@baeumlearchitekten.de
www.baeumlearchitekten.de

März 2021

VORWORT

Liebe Ortenauerinnen und
Ortenauer,

um auch in Zukunft eine erstklassige Krankenhausversorgung der Bürgerinnen und Bürger im Ortenaukreis gewährleisten zu können, hat der Kreistag im Juli 2018 mit nahezu Zweidrittel-Mehrheit eine Neuordnung der Klinikstruktur im Ortenaukreis unter dem Namen „Agenda 2030“ beschlossen. Diese Zukunftsplanung sieht vor, die stationäre Gesundheitsversorgung ab dem Jahr 2030 an den Standorten Achern, Lahr, Offenburg und Wolfach zu erbringen und in Achern und Offenburg jeweils eine Klinik neu zu bauen.

Für die Stadt Offenburg und die gesamte Ortenau bedeutet der Klinikneubau in Offenburg eine wesentliche Stärkung des Klinikstandortes mit modernsten Klinikstrukturen und attraktiven Arbeitsplätzen im Gesundheitsbereich auch für die kommenden Jahrzehnte. Zudem werden zentrale Dienste wie beispielsweise die Verwaltung, Speiseversorgung oder Apotheke am Klinikcampus angesiedelt, die künftig den Gesamtverbund versorgen.

Ein neues Krankenhaus zu entwickeln, das den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und zugleich weitreichenden funktionalen, wirtschaftlichen sowie städtebaulichen Anforderungen gerecht wird, ist eine komplexe und anspruchsvolle Planungsaufgabe. Um die beste Lösung für den Klinikneubau in Offenburg zu finden, hat der Ortenaukreis als Bauherr im Dezember 2020 einen Architekturwettbewerb gestartet. An dem Wettbewerb haben sich 15 teilweise sehr renommierte Architekturbüros beteiligt und ein großes Spektrum interessanter Planungen eingereicht. Das Preisgericht konnte somit unter einer Vielzahl an unterschiedlichen Entwurfsansätzen mit hohem kreativen Potential auswählen und hatte keine leichte Entscheidung zu treffen.

Ich freue mich, dass das Preisgericht mit den Arbeiten der Büros Ludes Architekten–Ingenieure mit Wankner und Fischer Landschaftsarchitekten aus München, HWP Planungsgesellschaft, Stuttgart mit

Architects Collective ZT, Wien und Kienleplan, Leinfelden-Echterdingen sowie HDR mit FSWLA Landschaftsarchitektur aus Düsseldorf drei sehr gute und vielversprechende Entwürfe prämiert hat. Sie sind in besonderer Weise geeignet, ein zukunftsweisendes Klinikum mit menschlichem Antlitz zu realisieren, das sich zudem harmonisch in das städtebauliche Umfeld einfügt.

Mit bis zu 730 Betten und einer Investitionssumme von rund 345 Millionen Euro ist der Klinikneubau ein Jahrhundertprojekt. Es bildet die Grundlage für eine qualitativ hochwertige, stationäre medizinische Versorgung in Offenburg und der gesamten Ortenau. Diesem Anspruch werden die prämierten Entwürfe in hohem Maße gerecht.
Die preisgekrönten Arbeiten wie auch alle anderen eingereichten Entwürfe werden mit dieser Broschüre sowie einer Ausstellung vom 25. März bis 01. April 2021 präsentiert. Sowohl der Broschüre als auch der Ausstellung wünsche ich ein großes Interesse der breiten Öffentlichkeit.

Mein Dank gilt vor allen den Jurymitgliedern für den eingebrachten Sachverstand und die engagierte Entscheidungsfindung, sowie der Stadt Offenburg für die sehr gute Zusammenarbeit. Allen beteiligten Architekturbüros danke ich für ihre Teilnahme und die erarbeiteten Ideen.

Mit dem Ergebnis des Wettbewerbs ist eine hervorragende Grundlage für die Zukunft des Ortenau Klinikums in Offenburg gelegt. Wir freuen uns, einen der Entwürfe gemeinsam mit dem Preisträger realisieren zu dürfen.

Frank Scherer,
Landrat Ortenaukreis

VORWORT

Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,

bis zum Jahr 2030 wird in Offenburg ein großer Klinik-Campus entstehen. Es ist ein ambitioniertes und zukunftsweisendes Projekt. Mit dem Bau dieses Klinikums in Offenburg werden die Grundlagen für die bestmögliche medizinische Versorgung der Menschen in der Stadt und der Region geschaffen. Als Oberzentrum haben wir den Anspruch, den Menschen diese umfassende Versorgung anbieten zu können. Gesundheit braucht Verantwortung – und diese übernehmen wir in Offenburg gern.

In weniger als einem Jahrzehnt wird der Klinikbetrieb am neuen Standort die Arbeit aufnehmen. Mit dem Architektenwettbewerb wurde nun ein wichtiger Schritt auf dem Weg dorthin gemacht. 15 renommierte Architekturbüros haben sich an dem Wettbewerb beteiligt und dem Preisgericht ermöglicht, eine Auswahl unter durchweg qualifizierten Entwürfen zu treffen. Ziel war es, dass das bestmögliche Konzept zum Zug kommt. Das neue Klinikum in Offenburg wird nicht nur funktional, sondern auch städtebaulich eine gute Figur machen, und es wird den Mitarbeitenden ein modernes und angenehmes Umfeld bieten, in dem die Arbeit Freude bereitet.

Das Preisgericht hat bestätigt, dass der Standort Holderstock für ein neues Klinikquartier bestens geeignet ist.

Ich danke dem Landrat des Ortenaukreises Frank Scherer, den Kreisrätinnen und Kreisräten sowie Klinikgeschäftsführer Christian Keller mit seinem Team und allen am Wettbewerb Beteiligten.

Ich freue mich auf die weiteren Entwicklungen am Klinik-Campus.

Marco Steffens,
Oberbürgermeister,
Stadt Offenburg

DER ORT

Zwischen Rhein und Schwarzwald gelegen, geprägt von einer reizvollen Landschaft und einem milden Klima, ist der Ortenaukreis mit 1.861 km² Baden-Württembergs flächengrößter Landkreis.

In den 51 Städten und Gemeinden der Ortenau leben über 430.000 Einwohner, davon rund 186.000 in den Großen Kreisstädten Offenburg, Lahr, Kehl, Oberkirch und Achern.

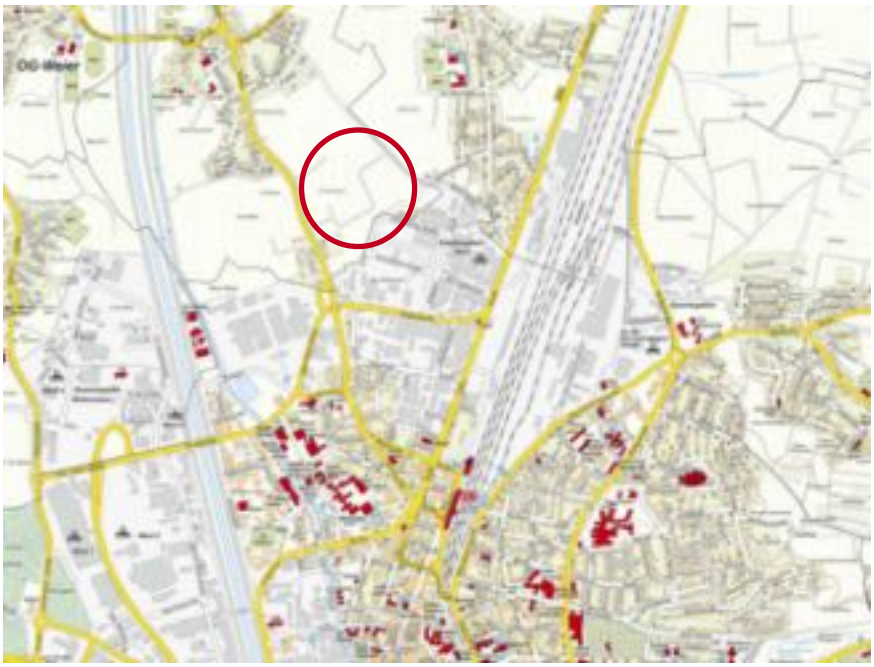
Die Stadt Offenburg mit ca. 61.000 Einwohnern ist das Oberzentrum des mittelbadischen Wirtschaftsraumes mit über 400.000 Einwohnern. Sie liegt etwa 20 km östlich der Europastadt Straßburg.

Die ehemalige Reichsstadt übernimmt wichtige Versorgungsfunktionen als Sitz von Behörden, Bildungs,- Gesundheits- und Dienstleistungseinrichtungen, aber auch als Mittelpunkt des regionalen Arbeitsmarktes. Mit 40.000 Beschäftigten in 2.000 Betrieben ist Offenburg das dynamische Wirtschafts- und Handelszentrum seiner Region.

Als Verkehrsknoten im Kreuzungspunkt der Rheinschiene mit wichtigen West-Ost-Verbindungen in das benachbarte Elsass bzw. in den Bodenseeraum und in die Region Stuttgart ist Offenburg direkt an die wichtigen europäischen Wirtschaftszentren angebunden.

Offenburg ist eine wichtige Messe-, Kongress- und Ausstellungsstadt. Auf dem großen Gelände der Messe Offenburg/Ortenau befinden sich verschiedene Hallenkomplexe mit über 20.000m² überdachter Fläche.

Aufgaben eines Oberzentrums nimmt Offenburg auch als Standort wichtiger Bildungs- und Forschungseinrichtungen wahr. Neben der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Medien mit ca. 4.000 Studentinnen und Studenten haben überbetriebliche Ausbildungszentren der IHK und der Handwerkskammer, sechs Transferzentren der Steinbeis-Stiftung des Landes Baden-Württemberg sowie der TechnologiePark Offenburg zur Förderung von innovationsorientierten Existenzgründern und Jungunternehmen ihren Sitz in Offenburg.



AUSGANGSLAGE

Das Ortenau Klinikum als Eigenbetrieb des Ortenaukreises steht mit der Agenda 2030 vor einer enormen Herausforderung. Die Konzentration der momentan 9 Kliniken, davon 8 mit stationären Einrichtungen, auf schlussendlich 4 Kliniken, bedingt ein durchdachtes Medizinkonzept inklusive einer Erhebung der Prognosedaten zur Ermittlung des Bedarfes der jeweiligen neuen Standorte. Ende des Jahres 2019 wurde mit Erhebung dieser Daten ein neuer Rahmen festgelegt, mit welchem zukünftig die medizinische Versorgung gewährleistet wird. Das Ortenau Klinikum wird somit zukünftig 1.457 stationäre Betten an den Betriebsstellen Offenburg, Achern, Lahr und Wolfach vorhalten.

Das bestehende Ortenau Klinikum am Standort Ebertplatz ist im Hinblick auf ein zukunftsfähiges und betriebsoptimiertes Konzept nicht entwicklungsfähig. Der im Rahmen der Strukturoptimierungen „Agenda 2030“ beschlossene Neubau des Ortenau Klinikums in Offenburg soll an der Betriebsstelle „Nordwestlich Holderstock“ entstehen.

Das Wettbewerbsgebiet liegt im Norden Offenburgs in einer Entfernung von rund 1,5 km Luftlinie zum Offenburger Bahnhof und rund 2,3 km Luftlinie zur Altstadt. Es ordnet sich zwischen der Offenburger Kernstadt mit dem Stadtteil Nordweststadt und den Ortschaften Bohlsbach und Bühl an.

Die Aufgabe gliederte sich in den rund 20 ha großen Realisierungsteil „Klinik-Campus“ und in die zwei Ideenteile „Grünzug“ und „Gewerbegebiet“, die zusammen rund 25 ha umfassen.

Wichtiges Ziel der Stadt Offenburg ist eine gute Integration des Klinikumstandortes in seine Umgebung und die Berücksichtigung der bestehenden landschaftlichen und stadtstrukturellen Prägungen und Nutzungen.

Im städtebaulichen Aufgabenteil sollte ein städtebauliches Gesamtkonzept zur Entwicklung des Klinikquartiers und seine Einbindung in das Umfeld entwickelt werden, die die Grundlage für die hochbauliche Planung darstellte. Für den hochbaulichen Teil sollte die Gebäudekonzeption für das neue Zentralklinikum mit ca. 720-730 Betten geplant werden.

Für die gesamte Maßnahme wurden Gesamtinvestitionskosten von rund 345 Millionen € brutto ermittelt.

Eine funktionale und wirtschaftliche Konzeption ist Grundlage für die Realisierbarkeit.

Um für die Lösung dieser komplexen Planungsaufgabe die beste Lösung zu finden, wurde im Vorfeld eines Verhandlungsverfahrens gemäß der VgV ein Nicht offener Planungswettbewerb gemäß den RPW 2013 durchgeführt.

STÄDTEBAULICHE AUFGABENSTELLUNG

Mit dem Neubau des Klinik-Campus entsteht ein wichtiges neues Teilgebiet der Stadt. Somit war ein wichtiger Teil der städte- und freiraumplanerischen Betrachtung, wo der Klinik-Campus im Detail städtebaulich verortet und wie die Fläche in das Umfeld eingebunden wird.

Im städtebaulichen Rahmenplan waren die zentralen Bausteine des städtebaulichen Konzepts mit detaillierten Aussagen zur Funktion und Gestaltung darzustellen.

Insbesondere war zu planen, wie die Nutzungen, v. a. die Reserveflächen Klinikum, landwirtschaftliche Flächen und landschaftliche Frei- und Ausgleichsflächen im Raum verteilt sind und wie sie sich in der mittelfristigen Perspektive entwickeln sollen.

Der neue Klinik-Campus soll sich städtebaulich gut in die Umgebung einfügen und architektonisch-städtebaulich gut gestaltet sein. Das generelle Ziel war die Angemessenheit der Maßstäblichkeit des gesamten Projektes im Bezug auf die vorhandene städtebauliche Struktur.

Mit dem Entwurf eines robusten Flächenlayouts soll sich der Klinik-Campus zukünftigen Anforderungen flexibel anpassen können.

Ziel war die Gestaltung einer Eingangssituation, die als stadträumliche Adresse wahrgenommen wird und damit eine gute Orientierung innerhalb des Klinik-Campus ermöglicht. Dies sollte nicht nur bei der Planung des eigentlichen Wettbewerbgebiets Klinik-Campus berücksichtigt werden, sondern auch im Ideenteil Gewerbegebiet.

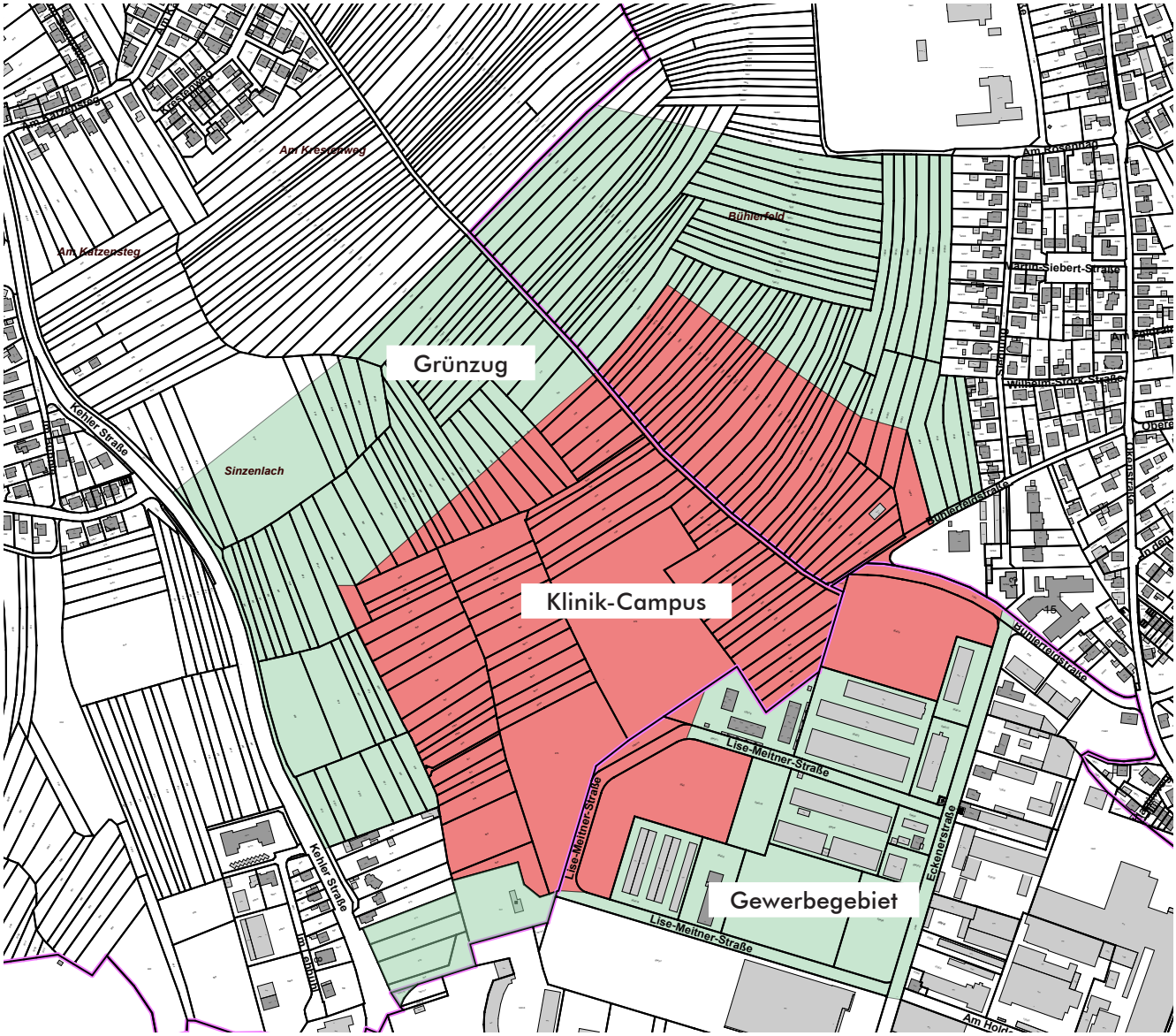
Dabei waren insbesondere Vorschläge zum Umbau der bestehenden Straßenräume und der baulichen Struktur des Gewerbegebietes zur Erschließung und Adressbildung des Gesamtgebietes zu erarbeiten.

Für die Unterbringung einer ausreichenden Anzahl von KFZ-Stellplatzflächen waren Parkierungsanlagen im Klinik-Campus für den ruhenden Verkehr in Parkhäusern und Parkgaragen vorzusehen. Auf großflächige ebenerdige Stellplatzflächen sollte, im Sinne eines sparsamen Umgangs mit Grund und Boden, verzichtet werden.

Weiter war darzustellen, wie der Klinik-Campus mit Fuß- und Radwegverbindungen an die umgebenden Stadträume angebunden werden kann.

Landwirtschaftlich genutzte Flächen sollen auch weiterhin über ggf. neu anzulegende Wege mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen erreichbar sein.

Eine besonders gute und attraktive Erschließung des Klinik-Campus durch den ÖPNV war ein weiteres wichtiges Planungsziel.


Grünzug
Klinik-Campus
Gewerbegebiet
Am Krestenweg
Am Katzensteg
Bühlerfeld
Sinzenlach
Kehler Straße
Lise-Meitner-Straße
Eckenerstraße
Bühlerfeldstraße
Wilhelm-Stork-Straße
Am Rosenhag

Lageplan o.M.

IDEENTEIL GRÜNZUG UND GEWERBEGEBIET

Das Umfeld des Plangebietes erfährt im Zuge des Klinikneubaus eine nachhaltige Aufwertung. Zentrale Themen waren hier die Aufwertung der bestehenden Stadt- und Landschaftsstrukturen.

Eine weitere wichtige Zielsetzung besteht für den angrenzenden aktuell landwirtschaftlich genutzten Grünzug, der als wichtiger Abstand zwischen den Siedlungskörpern im Sinne einer Grünzäsur erhalten werden soll. Mit der Ausgestaltung und Ergänzung der Wegevernetzung innerhalb des Grünzuges sollte zusammen mit der gestalterischen Einbindung der Ausgleichsflächen ein neuer hochwertiger Landschaftsraum entstehen, der eine landwirtschaftliche Nutzung ausdrücklich einschließt. Der Grünzug soll in Zukunft das Klinikquartier über Wegeverbindungen mit übergeordneten Freiraumachsen Mühlbach und Kinzig verbinden.

Im Ideenteil „Grünzug“ war darzustellen, wie der Klinik-Campus landschaftlich in die Umgebung eingebunden werden kann. Es ging dabei um die nordwestlich an den Realisierungsteil anschließenden Freiflächen. Hierbei wurden auch beispielhafte Vorschläge erwartet, wo und wie die erforderlichen gesetzlichen Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Boden, Natur und Landschaft in diesem Raum angeordnet werden können.

Die Freiflächen des „Grünzugs“ sollen auch künftig von Bebauung freigehalten werden. Für den Großteil der Flächen soll die landwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben. Ein Teil der Flächen soll für Naturentwicklung und Erholung aufgewertet werden. Zudem sollen zusätzliche Fuß- und Radwegeverbindungen berücksichtigt werden. Ziel ist ein langfristiges, harmonisches Nebeneinander von landwirtschaftlicher Nutzung, ökologischen Funktionen und landschaftsnaher Erholung – auch in Verbindung zum Klinikum. Die Wettbewerbsteilnehmenden sollten Ideen für eine langfristige Entwicklung in diesem Sinne darstellen.

Der Ideenteil „Gewerbegebiet“ umfasste Teile des südöstlich angrenzenden Gewerbegebiets „Holderstock“. Hier ist auch künftig eine gewerbliche Nutzung vorgesehen, ansässige Gewerbebetriebe sollen erhalten bleiben und über Entwicklungsmöglichkeiten verfügen. Die gewerblich genutzten Grundstücke stehen für eine Kliniknutzung nicht zur Verfügung.

Es sollten jedoch Ideen für zusätzliche Bebauungen und eine bessere Gestaltung des Gewerbegebiets und der öffentlichen Räume bzw. Straßen entwickelt werden.

BAUAUFGABE

Das Ortenau Klinikum in Offenburg ist ein Maximalversorger. Mit seinen ca. 2.700 engagierten und hochqualifizierten Mitarbeiterinnnen und Mitarbeitern versorgt die Betriebsstelle Offenburg zukünftig rund 42.000 vollstationäre und 160.000 ambulante sowie vor- und nachstationäre Fälle und ist mit seinen 724 Betten zentral im Ortenaukreis Anlaufpunkt für alle Patientinnen und Patienten. Das Leistungsspektrum ist durch seine Vielzahl an Fachabteilungen breit aufgestellt und bietet die bestmögliche Versorgung unter einem Dach.

Dazu gehören auch medizinische Kompetenzzentren, welchen in der Raumprogrammierung und der funktionalen Verortung Rechnung getragen wird. Die zentrale Notaufnahme wird gemäß den Anforderungen des überregionalen Traumazentrums programmiert.

Die Pflege der Kinder- und Jugendmedizin und der Wöchnerinnen inklusive der großen geburtshilflichen Abteilung bilden ein Mutter-Kind-Zentrum, bei dem vor allem auf die gemeinsame Unterbringung geachtet wird. Die Fachabteilung der Neurologie bildet zusammen mit der Stroke-Unit-Einheit ein Schlaganfallzentrum, in dem alle Patientinnen und Patienten sowohl diagnostisch als auch intensivmedizinisch optimal betreut werden.

Ziel ist es, eine moderne, zeitgemäße, innovative und patientenorientierte Gesundheitsversorgung durch optimierte Prozesse und Strukturen zu ermöglichen, damit der Versorgungsauftrag weiterhin auf höchstem Niveau erbracht werden kann. Hierfür ist eine umfangreiche Restrukturierung durch einen Neubau im Gesamtkonzept des Ortenau Klinikums unumgänglich. Eine zentrale Entscheidungsgrundlage ist die bedarfsgerechte Verortung von Funktionsstellen, die flächenmäßig und funktional abgebildet werden müssen.

Die Anordnung der Räume im zu realisierenden Grundriss sollte idealerweise folgende Möglichkeiten bieten:

- Eindeutig abtrennbare Infektions- bzw. Pflegebereiche, die flexibel dazu gemacht werden können
- Aufwachraum/ICU/IMC zwingend verknüpft - ebenso ggf. direkte Anbindung an fakultativen Infektionsbereich der Allgemeinpflege, um einen flexiblen Personaleinsatz zu gewährleisten
- Idealerweise Zugangsmöglichkeit von außen für Pandemiepatientinnen und -patienten
- Ein von der Haupterschließung des Gebäudekomplexes getrennter und jederzeit nutzbarer Erschließungsweg, der die Zentrale Notaufnahme, den ICU/IMC-Bereich und einen dafür ausgewiesenen Pflegebereich (s. o.) planerisch einschließen

Im Hinblick auf einen zukunftsfähigen Klinikstandort soll kurz- und mittelfristig eine kumulierte Flächenerweiterung für den Funktions- und Pflegebereich bezogen auf das Raumprogramm und zusätzlich eine modulare, horizontale Erweiterbarkeit in einer Größenordnung von ca. 20% der Nutzfläche dargestellt werden.

WETTBEWERBSVERFAHREN

Für die Planung eines Klinikneubaus am Standort Offenburg hat das Ortenau Klinikum, vertreten durch den Landrat Frank Scherer, einen Nicht offenen städtebaulichen und hochbaulichen Realisierungswettbewerb gemäß den Richtlinien für Planungswettbewerbe, den RPW 2013, ausgelobt.

Dem Wettbewerb wurde ein Auswahlverfahren vorgeschaltet. Das Verfahren wurde in Abstimmung mit der Architektenkammer Baden-Württemberg durchgeführt.

Insgesamt 28 interdisziplinäre Bewerberteams aus Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros hatten sich europaweit um die Teilnahme am Wettbewerb beworben. Von den 15 ausgewählten Planungsteams haben 15 Teilnehmende eine prüffähige Wettbewerbsarbeit eingereicht.

Um die größtmögliche Objektivität in der Beurteilung in der Endrunde zu erreichen, wurde eine Jury aus sach- und fachkundigen Preisrichterinnen und Preisrichtern gebildet, die gemeinsam mit sachverständigen Beraterinnen und Beratern die anonym eingereichten Arbeiten auf Qualität im Hinblick auf die Aufgabenstellung beurteilte.

Die Entscheidungskriterien für das Preisgericht waren:

- Funktionalität/Modularität
- Krankenhausspezifische Aspekte/Betriebsorganisation
- Städtebauliches Konzept
- Freianlagenkonzept
- Architekturkonzept
- Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeit

Als Wettbewerbssumme hat die Ausloberin entsprechend den Regeln einen Gesamtbetrag in Höhe von 460.000,- € (zzgl. 19 % Mwst.) zur Verfügung gestellt.

Es wurden folgende Preise und Anerkennungen ausgelobt:

Hochbaulicher Realisierungsteil (Klinikcampus)

1. Preis	150.000,- €
2. Preis	90.000,- €
3. Preis	55.000,- €
Anerkennung(en)	73.000,- €

Preise wurden Arbeiten zuerkannt, auf deren Grundlage die Aufgabe realisiert werden kann. Anerkennungen wurden für bemerkenswerte Teilleistungen vergeben.

Städtebauliche Ideenteile (Grünzug + Gewerbegebiet)

1. Preis	37.000,- €
2. Preis	23.000,- €
3. Preis	14.000,- €
Anerkennung(en)	18.000,- €

WETTBEWERBSERGEBNIS

Das Preisgericht unter Vorsitz von Herrn Dr.-Ing. Eckart Rosenberger aus Fellbach tagte am 22. + 23. März 2021 in der Messe Offenburg /Ortenau, Oberrheinhalle Offenburg und hat folgende Entscheidung getroffen:

Hochbaulicher Realisierungsteil:

1. Preis:

Ludes Architekten-Ingenieure GmbH, München mit
Wankner und Fischer Gbr Landschaftsarchitekten BDLA und Stadtplaner, München

2. Preis:

HWP Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart und
Architects Collective ZT, A-Wien mit Kienleplan GmbH, Leinfelden-Echterdingen

3. Preis:

HDR GmbH, Düsseldorf mit
FSWLA Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf

eine Anerkennung:

HPP International Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart mit
White arkitekter AB, SE-Göteborg und Greenbox Landschaftsarchitekten PartG mbB, Köln

eine Anerkennung:

Wörner Traxler Richter Planungsgesellschaft mbH, Dresden mit
Burckhardt + Partner, Berlin und
Topotek 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten, Berlin

Städtebauliche Ideenteile:

2. Preis:

Ludes Architekten-Ingenieure GmbH, München mit
Wankner und Fischer Gbr Landschaftsarchitekten BDLA und Stadtplaner, München

2. Preis:

a|sh sander.hofrichter architekten, Ludwigshafen mit
Hofmann-Röttgen Landschafts-Architekten bdla, Limburgerhof

3. Preis:

Schneider+Schumacher Planungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main mit
Gina Barcelona International Architects Group, A.I.E, ES-Barcelona

eine Anerkennung:

HPP International Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart mit
White arkitekter AB, SE-Göteborg und Greenbox Landschaftsarchitekten PartG mbB, Köln

eine Anerkennung:

HDR GmbH, Düsseldorf mit
FSWLA Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf

eine Anerkennung:

HWP Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart mit
Architects Collective ZT, A-Wien
Und Kienleplan GmbH, Leinfelden-Echterdingen

PREISGERICHT

Sachpreisrichter
(stimmberechtigt):

1. Frank Scherer,
   Landrat,
   Ortenaukreis
2. Edith Schreiner,
   CDU Fraktion,
   Mitglied des Kreistag
3. Tobias Isenmann,
   FW Fraktion,
   Mitglied des Kreistag
4. Maren Seifert,
   Bündnis 90/DIE GRÜNEN,
   Mitglied des Kreistag
5. Marco Steffens,
   Oberbürgermeister,
   Stadt Offenburg

Vertreter Sachpreisrichter
(ständig anwesend):

1. Dr. Jens-Uwe Folkens,
   SPD Fraktion,
   Mitglied des Kreistags
2. Alexander Reichert,
   AFD Fraktion,
   Mitglied des Kreistags
3. Christian Keller,
   Geschäftsführer,
   Ortenau Klinikum
4. Hans-Peter Kopp,
   Bürgermeister,
   Stadt Offenburg

Fachpreisrichter
(stimmberechtigt):

1. Dr. Fred Gresens,
   Architekt,
   Hohberg
2. Prof. Sigurd Henne,
   Landschaftsarchitekt,
   Bruchsal
3. Oliver Martini,
   Stadtplaner,
   Baubürgermeister,
   Stadt Offenburg
4. Dr.-Ing. Eckart Rosenberger,
   Architekt/Stadtplaner,
   Fellbach
5. Rainer Stapf,
   Architekt, Geschäftsbereichs-
   leiter Bau & Technik,
   Ortenau Klinikum
6. Albert Wimmer,
   Architekt,
   A-Wien

PREISGERICHT

Vertreter Fachpreisrichter
(ständig anwesend):

1. Tobias Buschbeck,
   Architekt,
   Berlin
2. Philip Denkinger,
   Landschaftsarchitekt,
   Abt.-Leiter Grünflächen
   und Umweltschutz,
   Stadt Offenburg
3. Daniel Ebneth,
   Stadtplaner, Fachbereichs-
   leiter Stadtplanung und
   Baurecht,
   Stadt Offenburg
4. Leon Feuerlein,
   Abt.-Leiter Stadtplanung
   und Stadtgestaltung,
   Stadt Offenburg

Sachverständige
(ohne Stimmrecht):

1. Dr. Peter Kraemer,
   Geschäftsbereichsleiter
   Medizinstrategie,
   Ortenau Klinikum
2. Priv.-Doz. Dr. Vincent Ries,
   ärztlicher Direktor,
   Ortenau Klinikum
3. Rick Pieger,
   Leitender Pflegedirektor,
   Ortenau Klinikum
4. Mathias Halsinger,
   Verwaltungsdirektor,
   Ortenau Klinikum
5. Peter Janz,
   Bau- und
   Betriebsorganisation,
   Ortenau Klinikum
6. Michael Armbruster,
   Vorsitzender Personalrat,
   Ortenau Klinikum
7. Oliver Hösch,
   Fachlicher Berater Bau- und
   Betriebsorganisation
8. Sabine Jarofski,
   Brandschutzsachverständige,
   Endreß Ingenieurgesellschaft
9. Nicole Kränkel-Schwarz,
   Vertreterin der Ortschaft
   Bohlsbach
10. Georg Schrempp,
    Vertreter der Ortschaft Bühl
11. Lothar Hummel,
    Vertreter des Stadtteils
    Nordweststadt
12. Andrea Thomann,
    Gemeinderatsfraktion
    Bündnis 90/DIE GRÜNEN,
    Stadt Offenburg
13. Elisabeth Abele,
    Gemeinderatsfraktion CDU,
    Stadt Offenburg
14. Mario Vogt,
    Gemeinderatsfraktion FW,
    Stadt Offenburg
15. Dr. Martina Bregler,
    Gemeinderatsfraktion SPD,
    Stadt Offenburg
16. Harald Schweizer,
    Leiter Bauwesen, Technische
    Betriebe und Bauwesen,
    Ortenau Klinikum

1. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
2. PREIS - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Rahmenplan/Strukturplan

Ansicht Süd

LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH MIT WANKNER UND FISCHER GBR LANDSCHAFTSARCHITEKTEN UND STADTPLANER

Allgemeine Beurteilung

Die Entwurfsverfasser schaffen einen eigenständigen und modularen Klinikcampus, der das Raster der bestehenden Stadtstruktur fortführt. Die dadurch entstehende Parzellierung bietet Flexibilität für die geforderten Nutzungen und auch für potentielle Erweiterungen. Das bestehende Gewerbegebiet kann damit gut angebunden und durch punktuelle Interventionen aufgewertet werden.

Die Erschließung des Klinikcampus erfolgt selbstverständlich über das bestehende Straßennetz. Grundsätzlich wird die Trennung von Wirtschafts- und Klinikverkehr zum Besucherverkehr positiv bewertet. Allerdings führt die Anbindung des MUZ und der Notaufnahme über das bestehende Wohnheim.

Die beiden Parkhäuser liegen nah beieinander und vor dem zentralen Campus, so dass ein Parksuchverkehr im Gebiet weitestgehend vermieden wird. Allerdings sollte die fußläufige Anbindung an das Klinikgebäude attraktiver ausgestaltet werden.

Der Weg über den Hauptplatz bleibt dem ÖPNV mit einer zentralen Bushaltestelle und Kurzzeitparkplätzen vorbehalten.

Insgesamt ist allerdings die Vielzahl und die zentrale Lage der Kurzzeitparkplätze für eine attraktive Anbindung und Gestaltung des Hauptplatzes eher hinderlich.

Eine attraktive Anbindung des Radverkehrs über die Lise-Meitner-Straße und damit auch den Hauptzuweg ist nicht zu erkennen. Vielmehr sind Anbindungen Richtung Westen und Südwesten vorgesehen, die allerdings nicht auf den Haupteinzugsbereich ausgerichtet sind.

Die Anbindung im Nordosten an die Bühlerfeldstraße ist untergeordnet und auch nicht erforderlich. Die periphere Lage der nördlich vorgesehenen drei Wohngebäude wird hinterfragt. Ihre Anordnung wirkt beliebig, nicht aus dem Ort entwickelt, und Maßstab sowie Proportionen werden im Hinblick auf die Lage zur offenen Landschaft und zur angrenzenden Ortschaft kritisch gesehen.

Die Lage des zentralen MUZ in unmittelbarer Nähe zur bestehenden Wohnbebauung sowie zum Pflegeheim ist zu hinterfragen. Hier sollten insbesondere die Abstände und der Übergang zur Bestandsbebauung überprüft werden. Zu den entstehenden Restflächen als Freiräume wird keine Aussage getroffen.

Die Verbindung des umliegenden Freiraums über das ausgebildete Wegesystem ist grundsätzlich ein guter Ansatz. Die drei Landschaftsklammern als zentrale Bereiche werden als nicht angemessen betrachtet. Leider wird in der Ausarbeitung der Landschaftsplanung nicht die Qualität wie beim Städtebau und in der hochbaulichen Konzeption erreicht.

Die vorgesehenen Wasserflächen an den drei Landschaftsklammern mit Terrassen, Brücken und Stegen stehen im Gegensatz zur bestehenden Landschaftsstruktur und sind in Ausprägung und Proportion nicht realistisch. Vielmehr wird konzeptionell ein grüner Saum um das zentrale Klinikgebäude vermisst.

Das eigentliche Klinikum bildet als kompakter, gut proportionierter Baukörper den zentralen Orientierungspunkt.

LUDES Architekten – Ingenieure GmbH, München

mit

Wankner und Fischer Gbr Landschaftsarchitekten BDLA und Stadtplaner, München

Verfasser:
Maximilian Ludes,
Uwe Fischer

Mitarbeit:
Julia Ludes, Chih-Ning Ho, Rebecca Wezstein, Franziska Thamm, Britta Bunz

1. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
2. PREIS - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Gemeinsam mit dem vorgelagerten Hauptplatz und den zentralen Funktionen (MVZ, Verwaltung, Schule und Kita) wird eine eindeutige Adresse gebildet. Die Lage der einzelnen Nutzungen sollte im Weiteren nochmal überprüft werden.

Das Klinikum liegt mit seinem höchsten Punkt im Zentrum, insbesondere der zweigeschossige Sockelbau vermittelt zu den angrenzenden Ortschaften Bühl und Bohlsbach hin.

Auf vergleichsweise geringer Fläche gelingt es den Verfassern, die erforderlichen Funktionen des Klinikgebäudes anzuordnen. Im Ergebnis wird dies durch zwei große, viergeschossige Kuben erreicht, die auf dem zweigeschossigen Sockelbau liegen. Dadurch wird eine große Kompaktheit erzielt und der Flächenverbrauch reduziert.

Durch die Vor- und Rücksprünge im Sockelbereich sowie die differenzierte Lage der Kuben wird die Massivität des Gesamtbaukörpers gebrochen. Dringend erforderlich ist vor diesem Hintergrund auch eine gut ausgestaltete Fassade, was die Verfasser zum Beispiel durch die Kombination von hochwertigen offenen Glas- und geschlossenen Holzelementen erreichen. Der Qualität der Fassaden, ihrer Materialität und Gestaltung, kommt auch im Hinblick auf die Höhe des Baukörpers, der weithin sichtbar sein wird, eine besondere Bedeutung zu.

Schriftliche Angaben zum Brandschutz sowie Abgrenzungen von Brandabschnitten bringt der Entwurf nicht mit. Die Fassade soll teilweise aus einer Holzbekleidung bestehen, dem Brandüberschlag zwischen den Geschossen wird durch auskragende Betonriegel vorgebeugt. Die Grundrisse erfüllen durch die Anordnung der Treppenräume und horizontalen Rettungswege grundsätzliche Aspekte für eine Genehmigungsfähigkeit.

Insgesamt handelt es sich um einen sehr guten Beitrag zur Lösung dieser komplexen Aufgabe. Es wird ein eigenständiger Klinikcampus und eine robuste städtebauliche Struktur für die zukünftige Entwicklung geschaffen. Auf die architektonische Ausgestaltung und Materialität des zentralen Klinikgebäudes ist aufgrund des Bauvolumens ein besonderes Augenmerk zu legen.

Modellfoto

Perspektive

LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH MIT WANKNER UND FISCHER GBR LANDSCHAFTSARCHITEKTEN UND STADTPLANER

Schnitt A-A

Grundriss EG

1. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
2. PREIS - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Betriebsorganisatorische Einschätzung:

Im Bereich der Funktionalität lässt der vorliegende Entwurf eine sehr gute Umsetzung erwarten. Die Positionierung von einzelnen Funktionsstellen ist in einigen Punkten zu überdenken.

Der Entwurf weist eine hohe Kompaktheit aus und schafft funktional sinnvolle Wegebeziehungen sowohl in der Vertikal- als auch in der Horizontalbewegung. Die Arbeit setzt in fast allen Teilen das BO-Konzept um und lässt gute Betriebsabläufe erwarten.

Es sollte jedoch noch an der besseren Verknüpfung einzelner Bereiche gearbeitet werden. In der weiteren Planung müsste ein bereits erkennbares Pandemiekonzept nochmal detailliert nachgewiesen werden, da dieses nur in der ZNA und in der Allgemeinpflege erkennbar ist.

Die Erschließungssituation wirkt sehr klar und gut strukturiert. Im Bereich der Affinitäten sind folgende Optimierungspotentiale erkennbar:

- Bessere Anbindung UANZ an Radiologie
- Verbesserung der Wegeführung für Patientinnen und Patienten der Nuklearmedizin
- Direktere Anbindung MVZ-Gebäude

Grundsätzlich sollte zur Verbesserung der Bereichsaffinitäten über eine Verlagerung der Zentralen Arztdienste im EG nachgedacht werden.

Die Erweiterbarkeit auf der Makroebene wird in Richtung Westen funktional sinnvoll angedeutet. Auf der Mikroebene sind funktionale Optionen zur Erweiterung in der ZNA und im UANZ erkennbar. Für die weiteren Kernbereiche wie ICU, IMC/Stroke und Zentral-OP sind im Einzelnen Mikroerweiterungen aufzuzeigen.

Insgesamt handelt es sich bei diesem Wettbewerbsbeitrag um einen aus betriebsorganisatorischer Sicht sehr guten Entwurf

LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH MIT WANKNER UND FISCHER GBR LANDSCHAFTSARCHITEKTEN UND STADTPLANER

Grundriss 1.OG

Grundriss 2.OG

2. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Rahmenplan/Strukturplan

Ansicht Südost

HWP Planungsgesellschaft mbH,
Stuttgart und
Architects Collective ZT, A-Wien

mit

Kienleplan GmbH, Leinfelden-
Echterdingen

HWP PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT ARCHITECTS COLLECTIVE ZT UND KIENLEPLAN GMBH

Allgemeine Beurteilung

Der Entwurf formuliert die Idee einer Einheit als Gesamtcampus. Durch Aufnahme der bestehenden Richtung der Erschließungsstruktur des Gewerbegebietes entsteht eine einfache, robuste, gut und flexibel organisierbare Erschließungsstruktur mit klarer Orientierung.

Die Haupterschließung könnte somit im Wesentlichen über das Gewerbegebiet und somit gut verträglich für die angrenzenden Wohngebiete erfolgen.

Durch das Gliedern der Baumassen in verschieden große Baukörper entsteht prinzipiell eine gute Vermittlung zum Landschaftsraum. Die Auflösung auf nördlicher Seite in kleinere Baukörper wirkt allerdings nicht überzeugend. Die Logik des Landschaftskreises erschließt sich nicht – ohne diesen wirkt die städtebauliche Figur klarer und weniger ausgreifend – ein klares Aufeinandertreffen von Landschaft und Bebauung.

Unklar und verbesserungswürdig ist die Anordnung von zwei zentralen Plätzen. Der zentrale Eingangsplatz zum neuen Krankenhaus liegt zu peripher, um eine zentrale, identitätsstiftende Rolle für den neuen Gesamtcampus zu bilden – dies wäre aber erforderlich, um die Stärke des Ansatzes zu nutzen. Die zentralen, raumprägenden Volumen an den beiden zentralen Plätzen werden z. T. durch dafür ungeeignete Funktionen (Parkhäuser und MUZ) gebildet.

Die städtebauliche Figur des neuen Krankenhauses ist durch den Einschnitt des Eingangsplatzes nicht so klar wie die restlichen städtebaulichen Grundfiguren, die i. d. R. ein ganzes Rechteck besetzen, so dass übergeordnete Plätze ebenfalls als ganze, von verschiedenen Volumen umstandene, Rechtecke entstehen. Die Volumenstaffelung des Gebäudes ist prinzipiell gut, um die große Baumasse zu strukturieren.

Der Entwurf bietet im Nordosten eine überzeugende Form einer gestalteten kleingliedrigen Kulturlandschaft aus Baumreihen an, die sich an die Landschaft der Oberrheinebene anlehnt. Nur die eigentlich gelungene Wegeverbindung dort wirkt in der Durchgestaltung etwas schematisch.

Dagegen wirkt die Setzung des sehr formalen Bogenschlages um das Quartier weder in seiner Einbindung in die Struktur noch funktional verständlich. Der Bogen will die städtebauliche Figur fassen. Es gelingt aber dadurch weder eine sinnvolle Wegeverbindungen zu schaffen noch prominente Endpunkte zu formulieren.

Die Idee der durchgehenden, diagonalen Freiraumverbindung von Nordosten bis zum Campusplatz ist zunächst gut. Sie ist in ihrer Ausprägung und Durchbildung bis zum Bogenanfang im Süden aber leider nicht ablesbar durchgehalten. Auch die beiden Freiräume des Campusplatzes und Campuspark sitzen in der Logik der inneren Struktur des Klinikums zwar richtig. Mit ihrer unterschiedlichen Ausprägung und räumlichen Zerteilung formulieren sie allerdings keinen starken Ausgleich, der am nahen Parkhaus wichtig wäre. Damit wirkt der Freiraum am Klinikzugang eher innerstädtisch eng, obwohl hier räumliche Großzügigkeit möglich und wünschenswert wäre.

Verfasser:
Frank Wachholz, Urs Müller-Meßner, Richard Klinger

Mitarbeit:
Jason King, Jürgen Jänicke, Katrin Wolf, Maxime Scagnetti, Bartholomäus Tauber, Anna Ilyuchshenko

Berater:
Verkehrsplaner: PRAXL+PARTNER Beratende Ingenieure GmbH, Steffen Eckert

Tragwerksplanung: wh-p GmbH Beratende Ingenieure, Stuttgart

TGA-Planung: ZFG – Projekt GmbH, Baden

Medizin- und Labortechnik: HWP Planungsgesellschaft mbH

Betriebsorganisationplanung: HWP Planungsgesellschaft mbH

Bauphysik: Drees&Sommer Advanced Building Technologies GmbH, Stuttgart

2. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Der Entwurf erzielt eine sehr kompakte, zentrale Erschließungsstruktur, durch die Kombination einer zentralen Halle im EG und tlw. im 1. OG, um die herum sich die vertikalen Erschließungen gruppieren. Durch die zentrale Lage ist diese Halle allerdings sehr introvertiert. Die Höhenentwicklung der Halle erscheint in der einen Richtung als nicht großzügig genug, da sie im 1. Obergeschoss durch Funktionsbereiche gekreuzt wird. Die Formulierung eines eigenen Personaleingangs ist eine interessante Option.

Durch die kompakte Ausführung ist die Tageslichtversorgung in einigen Bereichen (Lichthöfe/Einschnitte) eingeschränkt.

Die vertikalen Erschließungen sind zwar gut und auf relativ kurzem Wege erreichbar, die Gesamtstruktur wirkt allerdings nicht selbsterklärend, da es eine Mehrzahl an relevanten Richtungen gibt (so z. B. die Eingangssituation die rechtwinklig auf den zentralen Erschließungsbereich stößt). Dies erschwert eine selbstverständliche Orientierung im Gebäude. Die zusätzlichen Querverbindungen in den Pflegebereichen bieten eine interessante Zusatzoption für Unterbereichsbildungen und Verkürzung von Wegen.

Die Fassaden sind optisch klar strukturiert. Sie wirken in dem auf jeweils eine Bettenzimmerachse bezogenen Hauptraster jedoch als etwas eng und nicht der Bandbreite an verschiedenen Räumlichkeiten, auch bezogen auf die zukünftige Entwicklungsfähigkeit, angemessen. Die Struktur der unteren beiden Geschosse wirkt zu künstlich aufgesetzt. Weder entsteht so eine nutzbare Arkade noch wirkt diese in dem vorgeschlagenen Umfang angemessen.

Der Entwurf lässt für die Planungs- und Nutzungsphase eine gute Flexibilität und Anpassungsfähigkeit durch Veränderungen im Gebäude vermuten. Darüber hinaus werden Mikroerweiterungsoptionen durch Verkleinerungen der Lichthöfe vorgeschlagen. Dies ist prinzipiell eine gute Option, erscheint in diesem Fall, aufgrund der schon geringen Lichthofdimensionen, jedoch kritisch. Als zukünftige Erweiterungsflächen werden Gebäudevolumen nordwestlich des Krankenhauses vorgeschlagen. Dies erscheint städtebauliche prinzipiell möglich, insbesondere wenn diese auch mit gestaffelten Höhen ausgeführt werden, die Verbindung zum Hauptkrankenhaus wird jedoch nicht näher erläutert und erscheint nicht einfach realisierbar. Nachteilig wäre, auch für eigenständig funktionierende Erweiterungen, dass diese dann in zweiter Reihe stehen. Hier wäre eventuell auch das für das MUZ vorgesehene Baufeld eine Option als Weiterentwicklung des Entwurfes.

Schriftliche Angaben zum Brandschutz wurden mit dem Erläuterungsbericht eingereicht. Für die Magistrale sind eine Sprinklerung sowie Rauch- und Wärmeabzüge angedacht. Für die Pflegegeschosse ist eine Holzfassade geplant. Hier sind besondere Vorkehrungen zur Verhinderung einer Brandweiterleitung zu betrachten. In den Grundrissen werden wesentliche Aspekte des Brandschutzes berücksichtigt. Mit Modifikationen erscheint die Planung genehmigungsfähig. Der Entwurf ist städtebaulich selbstverständlich aus der Bestandsstruktur entwickelt, der Vorplatz zum Klinikcampus wirkt jedoch eingeklemmt und räumlich gedrängt.

Modellfoto

Perspektive

HWP PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT ARCHITECTS COLLECTIVE ZT UND KIENLEPLAN GMBH

Schnitt A-A

Grundriss EG

2. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Betriebsorganisatorische Einschätzung:

Im Bereich der Funktionalität lässt der vorliegende Entwurf eine mindestens gute Umsetzung erwarten. Die Positionierung von einzelnen Funktionsstellen ist in Teilen zu überdenken. Der Entwurf schafft meist funktional sinnvolle Wegebeziehungen, sowohl in der Vertikal- als auch in der Horizontalbewegung. Es sind jedoch auch Wegekreuzungen und ein so genannter „Notfall-Traffic“ auf der Erschließungsmagistrale zu erwarten. Die Arbeit setzt das BO-Konzept um und lässt gute Betriebsabläufe erkennen. Es sollte jedoch noch an der besseren Verknüpfung einzelner Bereiche gearbeitet werden.

Größere funktionale Defizite zeigen sich in den Pflegebereichen, die neben Durchgangsbereichen auch eine zergliederte Anordnung von Ver- und Entsorgungsräumen zeigt. Deren komplette Auflösung könnte baulich schwierig werden.

Das Verhältnis der belichteten zu den „Dunkelräumen“ sollte geprüft werden, um neben den rechtlichen Vorgaben auch Aufenthaltsqualitäten zu generieren.

In der weiteren Planung müsste ein bereits erkennbares Pandemiekonzept nochmal detailliert nachgewiesen werden, da dieses nur sehr rudimentär erkennbar ist.

Die Erschließungssituation wirkt klar strukturiert mit sinnvoller Anordnung der Aufzüge. Im Bereich der Affinitäten sind insbesondere die Kernbereiche besser miteinander zu verbinden. Auch wirken die Logistikbereiche teilweise zergliedert.

Die Erweiterbarkeit auf der Makroebene wird in nordwestlicher Himmelsrichtung angedeutet, müssen jedoch noch unter Einbezug des Hauptgebäudes funktional sinnvoll ausformuliert werden. Auf der Mikroebene sind ebenso funktionale Optionen erkennbar. Diese lassen allerdings einen Umbau im laufenden Betrieb zum Teil mit aufwändigen Baukonstruktionen erwarten.

Insgesamt handelt es sich beim vorliegenden Entwurf um einen betriebsorganisatorisch guten Entwurf.

HWP PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT ARCHITECTS COLLECTIVE ZT UND KIENLEPLAN GMBH

Grundriss 3.OG

3. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Rahmenplan/Strukturplan

Ansicht Süd

HDR GMBH MIT FSWLA LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH

Allgemeine Beurteilung

Der Entwurf setzt auf Maßstäblichkeit und kleinteilige Körnung sowie auf Adressbildung, definiert durch die geschickte Positionierung eines Campusplatzes.

Den südlichen Abschluss des Platzes bilden das Logistikzentrum (MUZ), das Parkhaus mit dem Verwaltungsbau sowie das Ärztehaus. Den Klinkenbau bestimmen höhengestaffelte Atriummodule, deren Differenziertheit und Komposition um das zentrale Atrium einen hohen Gestaltungswert darstellen, der sich auch in der Fassadengestaltung widerspiegelt.

Der Innovationscampus des Ideenteils lässt diese Stringenz vermissen, die Positionierung der Vielzahl von Punkthäusern und Zeilenbauten wirken eher dem Zufall geschuldet und stellen keine zufriedenstellende städtebauliche Antwort für das Gewerbegebiet dar.

Sowohl die äußere als auch die innere Verkehrserschließung folgen dem Anspruch an gute Entflechtung der Verkehrswege. Durch die „Außenanlage“ (südliche Randzone des Campus) des Logistik-Zentrums sowie des Parkhauses wird dieser Anspruch bestätigt. Die bestehenden Verkehrswege wie Lise-Meitner-Straße werden im Sinne eines ressourcenschonenden Umganges mit Flächen beibehalten. Als Auftakt der Achsen zum Klinikum dienen kleine Plätze zur Orientierung im Gewerbegebiet.

Das vorgeschlagene Verkehrskonzept entspricht den Auslobungsvorgaben. Dennoch sind die neuen Querverbindungen von der Bühlerfeldstraße zum Klinikum sowie der Direktanschluss an die B33 – wenngleich eingeschränkt nur für Rettungsfahrzeuge – Gegenstand einer ausführlichen Diskussion. Daher ist eine weitere sorgfältige Überprüfung der Schlüssigkeit der einzelnen Erschließungsmaßnahmen anzustreben.

Ein modular aufgebautes und durchgrüntes Klinikum war die Zielsetzung für den Entwurf. Die Verknüpfung der einzelnen Bauteilmodule gelingt in übersichtlicher Form über das zentral positionierte Atrium. Teilweise sind jedoch diese Verknüpfungen kompliziert und verwinkelt und schaffen lange Wege. Die Horizontalbewegungen sind teilweise zu weitläufig (z. B. Wege Zentralgarderobe), was aus der geringen Kompaktheit des Baukörpers resultiert.

Der Entwurf hat einige Qualitäten durch Vielfalt und Menge der angebotenen öffentlichen und halböffentlichen Freiraumzonen. Damit werden wichtige Verknüpfungen von der Stadt zum Klinikum und in die Landschaft als attraktive landschaftliche Grünräume dargestellt. Auch die Übergänge vom Klinikum in die Landschaft sind gelungen. Die Ausbildung der kliniknahen Freiräume an der Landschaft überzeugt durch eine zurückhaltende Sprache, die aus dem Vokabular der vorhandenen Landschaft schöpft und einzelne qualitätvolle Einzelräume formuliert.

Allerdings ist fraglich, ob die – fast historisierende – landschaftliche Ausprägung der Freiraumgestaltung an jeder Stelle – speziell im Gewerbebereich – wirklich angemessen ist, auch weil sie u. a. aktivere Freiraumnutzungen völlig außer Acht lässt.

HDR GmbH, Düsseldorf

mit

FSWLA Landschaftsarchitektur GmbH (studio grüngrau), Düsseldorf

Verfasser:
Christoph Gatermann, Prof. Thomas Fenner

Mitarbeit:
Keyvan Tat, Lea Reinschmidt, Milan Kapetanovic, Gabriele Gölzer, Stefan Meyer, Tobias Kremp, Timo Margaritidis, Michael König, Jörg Weisser, Hendrick Zimm, Joshua Raff

Berater:
TGA: SÜSS Beratende Ingenieure GmbH&Co.KG, Nürnberg

Verkehrsplanung: Misera planen+beraten, Freiburg

Tragwerk: Ingenieurgruppe Bauen, Freiburg

Akustik: Graner und Partner Ingenieure, Bergisch Gladbach

3. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Schriftliche Angaben zum Brandschutz bringt der Entwurf in Grundzügen mit. Die zentrale, offene, mehrgeschossige Eingangshalle muss brandschutztechnisch besonders betrachtet werden. Bei der Anordnung der Brandabschnitte besteht Optimierungspotential. Die Gebäudestruktur erlaubt aufgrund der Anordnung der horizontalen Rettungswege mit Optimierungen eine Genehmigungsfähigkeit.

Bei der Berechnung der Lebenszykluskosten weist dieser Entwurf für den Anteil der infrastrukturellen Gebäudemanagementkosten diese am höchsten aus, was u. a. auf große Hüllflächen eines zerklüfteten Baukörpers zurückzuführen ist.

Insgesamt überrascht der Entwurf durch sein kleinteiliges und maßstäbliches Gebäudekonzept, das jedoch hohe Folgekosten erzeugen würde. Die städtebauliche Haltung im Hinblick auf die Überformung des Gewerbegebietes überzeugt nicht.

Modellfoto

Perspektive

HDR GMBH MIT
FSWLA LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH

Schnitt Ost

Grundriss EG

3. PREIS - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Betriebsorganisatorische Einschätzung:

Im Bereich der Funktionalität lässt der vorliegende Entwurf eine noch gute Umsetzung erwarten. Die Positionierung von einzelnen Funktionsstellen ist in einigen Punkten zu überdenken. Der Entwurf weist eine hohe Aufenthaltsqualität, aber auch eine gewisse Weitläufigkeit und teilweise fehlende Kompaktheit aus. Die Arbeit setzt in vielen Teilen das BO-Konzept um und lässt meist gute Betriebsabläufe erwarten. In der weiteren Planung müsste ein bereits erkennbares Pandemiekonzept nochmal detailliert nachgewiesen werden.

Die Erschließungssituation wirkt weitestgehend klar und gut strukturiert, jedoch an manchen Stellen etwas verwinkelt und kompliziert. In den Pflegebereichen sogar eher weitläufig.

Im Bereich der Affinitäten sind eine Vielzahl an Optimierungspotentialen erkennbar, die zum Teil grundrissimmanent sind:

- Bezug OP-Einheit zu Entbindung/Integration Sectio-OP in Zentral-OP
- Verlagerung Archiv aus Premiumfläche im 4. OG
- Optimierung der Wegebeziehungen von den westlichen Pflegebereichen in die Funktionsbereiche
- Bezug ZNA und UANZ
- Anbindung MUZ an das Hauptgebäude
- Positionierung der Umkleiden
- Verbesserung Ablauforganisation Mutter-Kind-Zentrum insbesondere Weg LKE zur Neonatologie (schwer heilbar)

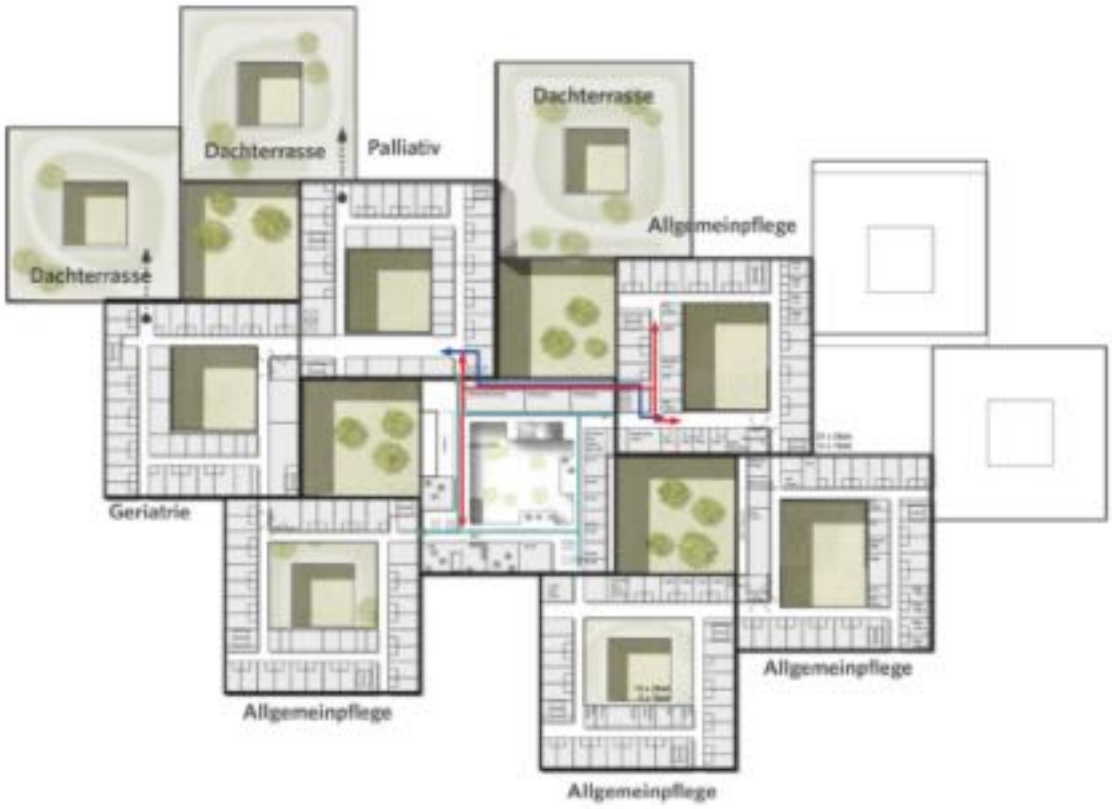
Durch das Atrium wird in der Arbeit ein klarer Orientierungspunkt/ Kreuzungspunkt geschaffen, dieser führt jedoch neben einer verwinkelten Wegeführung auch zu atypischen „Rückwärtsbewegungen“ bei den Personenströmen. Grundsätzlich wäre eine höhere Stringenz und Klarheit wünschenswert.

Synergien im Untersuchungsbereich bspw. in der gemeinsamen Nutzung von UB-Räumen von UANZ und ZNA sind nicht möglich. Auch sind die Bereiche SDS und ICU nicht miteinander verbindbar. Ferner wird die abgegrenzte Struktur und Weitläufigkeit zu Doppelvorhaltungen in der Gerätetechnik führen.

Die Erweiterbarkeit auf der Makroebene wird durch die Modularität der Kubistruktur funktional sinnvoll nachgewiesen. Auf der Mikroebene sind keine Optionen zur Erweiterung erkennbar. Diese sind für die Kernbereiche ZNA, ICU, IMC/Stroke und Zentral-OP im Einzelnen noch aufzuzeigen.

Insgesamt handelt es sich beim vorliegenden Entwurf um einen aus betriebsorganisatorischer Sicht noch guten Entwurf.

HDR GMBH MIT
FSWLA LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH



Grundriss 1.OG

ANERKENNUNG - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Lageplan

Ansicht Südost

HPP INTERNATIONAL PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT WHITE ARKITEKTER AB UND GREENBOX LANDSCHAFTSARCHITEKTEN PARTGMBB

Allgemeine Beurteilung

Die Verfasser schlagen eine städtebaulich lineare Struktur mit Erweiterungsmöglichkeiten im Osten und Mikroerweiterungen im nördlichen Bereich vor. Damit generiert sich ein eigenständiges Band, welches die Klinikfunktionen in modulartigen Atrienhöfen aufnimmt, was allerdings zu langen internen Erschließungswegen führt.

Die Gebäudestruktur bildet einen klaren räumlichen Abschluss zum Ortsteil Bühl und ausreichend Abstand zu dem umliegenden sehr heterogenen Gewerbegebiet. Dem Gewerbegebiet und der Stadtkante vorgelagert liegt der weitläufige Klinikcampus, eingebettet in einen großflächigen Garten- und Blühwiesenkranz im Grünzug. An den Rändern ist eine klare Aufwertung der Verbindungen zum Gewerbegebiet nur schwer erkennbar. Zur Kulturlandschaft hin wirkt die Organisation der Versickerungsmulden und des umlaufenden Weges eher bastionsartig und stellt nur bedingt eine Verzahnung her.

Der Entwurf zeichnet sich durch eine klare städtebauliche Zonierung aus. Eine freiräumliche Campus-Magistrale teilt funktional den Verwaltungs-, Wohn- und Hotelbereich von dem Klinikbereich ab und öffnet sich in großzügig angelegten Freibereichen.

Die Verzahnung mit dem Landschaftsraum ergibt sich ebenfalls durch zonierte Grünbereiche. Die Idee, den Klinikbereich mit sogenannten Hybridpark als weitläufigen Gutshof mit Feldern und Gärten zu interpretieren, ist interessant, kann aber nur teilweise nachvollzogen werden. Insgesamt ergeben sich nur teilweise gute Freiraumqualitäten und eine erkennbare Einbindung des Landschaftsbezugs.

Die Erschließung über die Lise-Meitner-Straße und Kehler Straße ist gut gelöst, die beiden Parkhäuser sind etwas zu weit entfernt von dem Kliniktrakt. Bushaltestelle und Zufahrt Rettungswagen funktionieren gut. Insgesamt werden deutlich zu wenig Stellplätze angeboten.

Die Anordnung der Vorfahrt und der zentralen Eingangsplaza wird begrüßt und schafft eine klar erkennbare Eingangssituation. Durch die geschickt organisierte Erschließung ergeben sich ein klar definierter Eingangsbereich mit großzügigem Vorplatz und eine zu den Freiräumen geöffnete Gebäudestruktur ohne technisch geprägte Rückseiten. Die Qualitäten, die dadurch entstehen, stehen im Gegensatz zu den geschaffenen Distanzen und der Frage, wie und von wem diese vielen differenzierten Flächen unterhalten und genutzt werden sollen. Gestalterische Aussagen zum Ideenteil im Bereich des Übergangs zum Gewerbegebiet sind kaum erkennbar; eine städtebauliche Verknüpfung fehlt gänzlich. Hier hätte wesentlich deutlicher Position bezogen werden können.

Die lineare Grundstruktur des Klinikgebäudes mit zweigeschossigem Sockelgeschoss und darüber liegenden ebenfalls zweigeschossigen Pflegepavillons fügt sich in Maßstab, Volumen und Höhe sehr gut in den offenen Landschaftsraum ein, bedingt aber eine sehr weitläufige Erschließung.

Dadurch ergeben sich funktionale Defizite. Die Anordnung vieler Atrienhöfe garantiert eine ausreichende Belichtung und Belüftung.

HPP International Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart und
White arkitekter AB, SE-Göteborg

mit

Greenbox Landschaftsarchitekten
Hubertus Schäfer + Markus Pieper
PartG mbB, Köln

Verfasser:
Volker Biermann, Christiana Caira, Hubertus Schäfer

Mitarbeit:
Florian Langer, Yanik Malmes, Rafael Durban, Kiyeon Kim, Georgios Triantafyllidis, Anders Medin, Jens Axelsson, Frida Muktell, Lutz Zangenberg, Max Kumetat, Niels Niemeyer

Berater:
Tragwerksplanung: Knippers Helbig GmbH, Boris Peter

ANERKENNUNG - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Die Gestaltung der Fassaden mit filigranen vertikalen Holzelementen und hölzernen Verkleidungen geben dem Gebäude ein eigenständiges Gesicht, welches nicht der typischen Klinikarchitektur entspricht und damit eine selbstbewusste Identität schafft. Ergänzt wird dieser Ansatz durch Rankgerüste und vorgeschlagene Fassadenbegrünungen, die begrüßt werden. Insgesamt ist die Fassade gut strukturiert und wohlproportioniert.

Der Entwurf bringt nur wenige Angaben zum Brandschutz mit. Brandabschnittsbildungen sind in den Grundrissen nicht dargestellt. Die zweigeschossigen Pflegepavillons als leichte Holzkonstruktion und das Holzmaterial im Innenbereich sind aus brandschutztechnischer Sicht in einem Krankenhaus schwerlich zu realisieren. Bis zur Genehmigungsfähigkeit sind große Anpassungen am Entwurf erforderlich.

Die wirtschaftlichen Kennwerte bezüglich der Flächen und Kubatur liegen unter dem Durchschnitt und lassen eine wirtschaftliche Realisierung erwarten. Die Lebenszykluskosten liegen im oberen Drittel.

Die kompakte Bauweise mit Atrienhöfen und der Einsatz von Holzelementen generieren zwar einen guten ökologischen Fußabdruck und eine nachhaltige Bauweise, sind aber brandschutztechnisch problematisch.

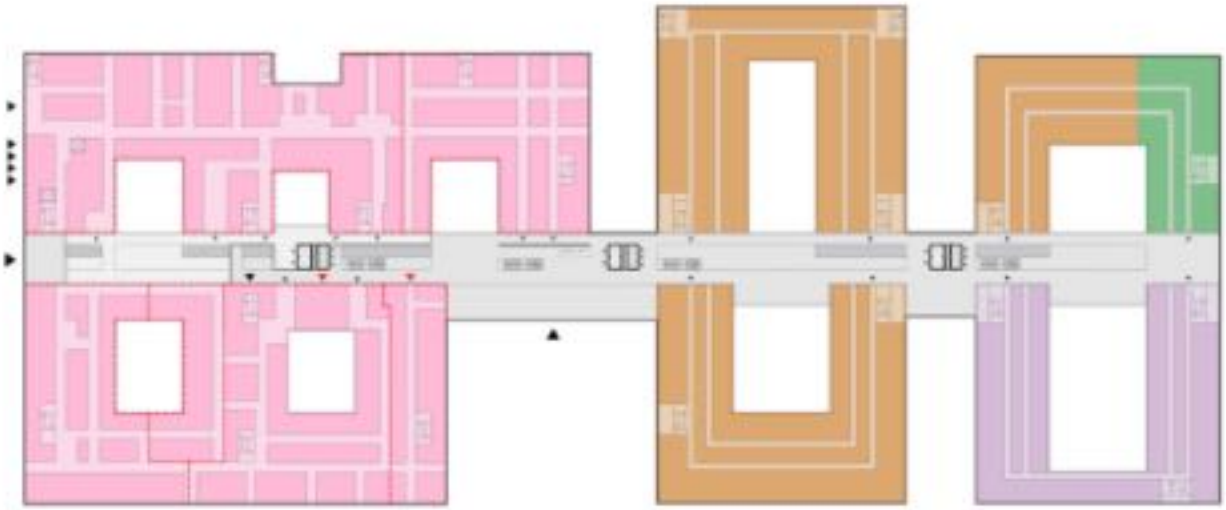
Insgesamt ein Entwurf, der durch seine städtebauliche Einbindung, Freiraumgestaltung und Maßstäblichkeit einen guten Ansatz bildet, aber deutliche Defizite in der Funktionalität eines Klinikalltags aufweist.

Modellfoto

Perspektive

HPP INTERNATIONAL PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT WHITE ARKITEKTER AB UND GREENBOX LANDSCHAFTSARCHITEKTEN PARTGMBH

Schnitt A-A



Grundriss EG

ANERKENNUNG - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL
ANERKENNUNG - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Betriebsorganisatorische Einschätzung:

Im Bereich der Funktionalität lässt der vorliegende Entwurf eine Umsetzung mit möglicherweise schwer heilbaren Defiziten erwarten. Die sehr weitläufige Gesamtstruktur bedingt Defizite in der Funktionalität. Ferner stellt sich die Frage, ob die Wegeführungen auch bei einer notwendigen Reduzierung der Gesamtaufzugszahl mit weiteren Qualitätseinbußen einhergehen.

Es werden größere Umstruktierungen und Veränderungen in der Gebäudekonfiguration erforderlich. Die grundrissimmanente Gebäudestruktur wird nicht alle Synergien schöpfen können. Positiv zu erwähnen ist die Umsetzung eines Pandemiekonzeptes, dieses wäre im Weiteren zu präzisieren.

Die Erschließung wirkt sehr weitläufig und weitestgehend klar strukturiert. Im Bereich der Affinitäten wären folgende Funktionsbeziehungen zu optimieren:

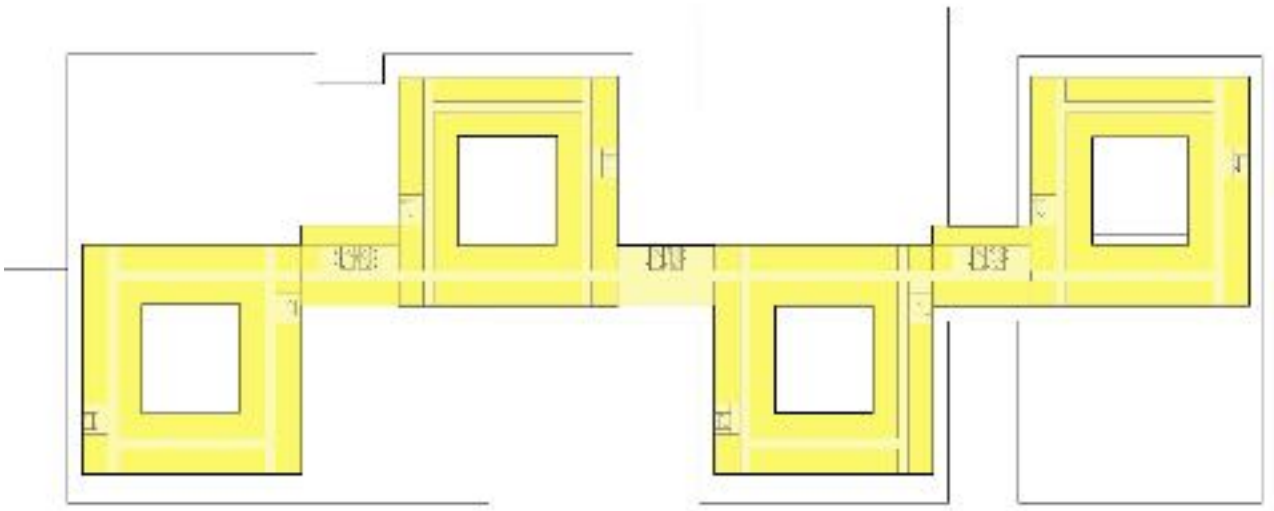
- bessere Anbindungen im Bereich UAZ und ZNA, bspw. über Flur getrennt
- direkte Anbindung Chefarztbereiche an UAZ, ITS, und Funktionsbereiche
- Optimierung der Wegebeziehungen in der Pflege, bspw. zur ZNA nach Osten 300 m
- Kinder- und Jugendmedizin mit weiteren Funktionen des Mutter-Kind-Zentrums besser verknüpfen
- Interventionelles Eingriffszentrum und OP mit prä- und postinterventionelle Überwachungseinheit verbinden
- Sectio-OP im OP integrieren
- Optimierung der Anordnung Triage/Trennung der Behandlungsmöglichkeiten
- Unterstützende Behandlung in der Pflege
- Zusammenschlussmöglichkeit Pforte/Info, Kasse, Telefon-Vermittlung und Poststelle
- Realisierung Hubschrauberlandeplatz im Haupthaus

Eine Erweiterbarkeit auf Makroebene wird in östlicher und nördlicher Richtung angedeutet, müsste jedoch bezüglich der Funktionalität vertieft werden.

Auf der Mikroebene sind keine Optionen zur Erweiterung erkennbar. Diese sind für die Kernbereiche ZNA, ICU, IMC/Stroke und Zentral-OP im Einzelnen bei einer Optimierung aufzuzeigen.

Insgesamt handelt es sich beim vorliegenden Entwurf um einen aus betriebsorganisatorischer Sicht befriedigenden Entwurf.

HPP INTERNATIONAL PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT WHITE ARKITEKTER AB UND GREENBOX LANDSCHAFTSARCHITEKTEN PARTGMBH



Grundriss 3.OG

ANERKENNUNG - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL

Rahmenplan/Strukturplan

Ansicht Südwest

WÖRNER TRAXLER RICHTER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT BURCKHARDT + PARTNER GMBH UND TOPOTEK 1 GESELLSCHAFT VON LANDSCHAFTSARCHITEKTEN MBH

Allgemeine Beurteilung:

Der getrennt freistehende Klinikkomplex ist nach Funktionen in zwei Hauptkörper geteilt. Diese Köper beinhalten eine flächige 2-geschossige Basis mit aufgesetzten Pavillonbauten in unterschiedlichen Geschossigkeiten. Somit ergibt sich eine in sich kompakte Grundfläche mit diversen großzügigen Lichthöfen.

Die Eingangssituationen der einzelnen Bereiche MVZ, Schule und Klinik inkl. eines Nachtzuganges werden über den im S/W liegenden Vorplatz gut definiert. Leider wird der klare Vorplatz von der großzügigen Fläche für Kurzzeitparken beherrscht, so dass diese Platzqualität dadurch minimiert wird.

Das Hauptgebäude der Klinik ist gut erschlossen und wirkt über das großzügige Foyer mit Lichthof und Anbindung an den integrierten Klinikgarten großzügig. Eine gut definierte Magistrale mit ca. 210 m Länge beinhaltet eine klarer Wegführung in die verschiedenen klinischen Bereiche, Nebenzonen und attraktiven Aufenthaltszonen. Sie bietet somit eine gute interne Orientierung und zieht sich über die beiden Funktionsgeschosse hinweg. Das MVZ ist im Obergeschoss mit ihr verbunden und ist optional auch im EG möglich. Die Pflegebereiche sind gut in den aufgesetzten Atriumbauten positioniert. Die großen Lichthöfe sind positiv eingebunden. Die umlaufenden Pflegezimmer orientieren sich patientengerecht nach außen mit Bezug zur Umgebung. Eine Erweiterung Richtung N/O mit der Verlängerung der Magistrale ist möglich.

Die Zugänge der Notaufnahme sind durch eine separate Erschließung im Norden in den Grundriss gut integriert.

Der Heliport ist zentral auf dem 5-geschossigen Gebäudeteil angeordnet und wird über den Notfallaufzug sehr gut erschlossen. Die Anzahl der Aufzüge erscheint überdimensioniert.

Die Fassadengestaltung ist streng monoton strukturiert, so dass der Baukörper seine Dimensionen noch stärker betont als diese zurückzunehmen. Die Fassade hat leider nicht die Qualität des Innenbereiches.

Die Kennwerte liegen im mittleren Bereich bei einer guten Lebenszyklusbewertung

Betriebsorganisatorische Einschätzung:

Im Bereich der Funktionalität lässt der vorliegende Entwurf eine gute Umsetzung erwarten. Die Positionierung von einzelnen Funktionsstellen ist in einigen Punkten zu überdenken. Der Entwurf weist eine gute Kompaktheit aus. Die Arbeit setzt in vielen Teilen das BO-Konzept um und lässt gute Betriebsabläufe erwarten. In der weiteren Planung müsste ein bislang nur teilweise erkennbares Pandemiekonzept gesamthaft nachgewiesen werden. Die Anzahl der Aufzüge sollte reduziert werden.

Die Erschließungssituation wirkt weitestgehend klar und gut strukturiert.

wörner traxler richter planungsgesellschaft mbH, Dresden
und
Burckhardt+Partner GmbH, Berlin

mit

Topotek 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

Verfasser:
Martin Richter, Carsten Krafft, Lorenz Dexler

Mitarbeit:
Mario Rütz, Eric Bretschneiden, Yi Yin, Lingwei Fu, Christian Xyländer, Wolfgang Hardt, Sai Chawalitanot, Lukas Witalinski, Lewin Lemke, Francesca Venier, Martina Friedrich, Claudia Magri, Clara Büchsenmann

Hilfskräfte:

Modellbau: Antje Wünning

Berater:
Planungsgruppe M+M AG, Andreas Lauer

ANERKENNUNG - HOCHBAULICHER REALISIERUNGSTEIL

Im Bereich der Affinitäten sind folgende Funktionsbeziehungen zu optimieren, deren Heilbarkeit im Moment offen ist:

- Bezug OP-Einheit zu Entbindung/Integration Sectio-OP in Zentral-OP
- Optimierung der Wegebeziehungen in der Pflege
- Wegebeziehungen für Schlaganfallpatienten/Zuordnung ZNA zu Stroke-Unit
- Bessere Integration Kinder- und Jugendmedizin in ein Mutter-Kind-Zentrum.

Die Erweiterbarkeit auf der Makroebene Richtung Nord-Osten sollte tiefer ausgearbeitet und ein Nachweis erbracht werden, dass hierin ein sinnvoller funktionaler Bezug besteht.

Auf der Mikroebene sind keine Optionen zur Erweiterung erkennbar. Diese wären für die Kernbereiche ZNA, ICU, IMC/Stroke und Zentral-OP im Einzelnen noch aufzuzeigen.

Insgesamt handelt es sich beim vorliegenden Entwurf um einen betriebsorganisatorisch guten Entwurf. Er lässt eine Mittlere Umsetzung erwarten.

Grundriss 1.OG

Modellfoto

Ideenskizze

WÖRNER TRAXLER RICHTER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT BURCKHARDT + PARTNER GMBH UND TOPOTEK 1 GESELLSCHAFT VON LANDSCHAFTSARCHITEKTEN MBH

Schnitt A-A

Grundriss EG

2. PREIS - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Rahmenplan/Strukturplan

Ansicht Ost

A|SH SANDER.HOFRICHTER ARCHITEKTEN MIT HOFMANN - RÖTTGEN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

Preisgerichtsbeurteilung

Die städtebauliche Grundstruktur wird gewürdigt. Die Verfasser formulieren nach Osten ein klar strukturiertes und kompaktes Quartier für Gewerbe und krankenhausnahe Einrichtungen.

Es überzeugt durch hohe Funktionalität, angemessene Durchgrünung mit Hofbildungen und klug gesetzten Patio-Typen. Dieser Bereich wird durch eine schlanke grüne Fuge gegenüber dem eigentlichen Krankenhaus und Ärztezentrum abgegrenzt. Sie gliedert das gesamte Quartier in zwei unterschiedliche städtebauliche Figuren und macht diese gut ablesbar.

Der eigentliche Klinikbau mit seinen Erweiterungen wird durch Einzelbaukörper – auf Sockelgeschossen – scheinbar locker am Rand zur Landschaft um zwei Plätze herum verteilt. Es ergibt sich dadurch eine gelungene Annäherung an das landschaftliche Umfeld. Diese gestalterische Verbindung des Klinikums mit der umgebenden Landschaft wird auch in der Freiraumplanung durch zurückhaltende, aber landschaftstypische Elemente und die Wegeführung gelungen fortgesetzt. Die räumliche „Auflösung“ des Klinikbaus hat aber wichtige funktionale Nachteile im Klinikbetrieb.

Auch die starke Verteilung der Bauten der Klinikerweiterung mit dem zweiten Vorplatz im Norden ist weder funktional überzeugend, noch sorgt sie für räumliche Klarheit. Die Verbindung der kliniknahen Funktionen mit dem eigentlichen Klinikcampus über den Grünzug ist weniger gut gelungen.

Betriebsorganisatorisch überzeugt die Funktionalität des Gebäudes nicht und lässt teilweise unwirtschaftliche Betriebsabläufe erwarten. Die Gesamtstruktur zeigt eine klare aber zuweilen weitläufige Erschließung. Die Obergeschosse sind nicht miteinander verbunden. Eine Mikroerweiterung ist nur ansatzweise erkennbar

Die Qualitäten des Entwurfs liegen in seiner klaren städtebaulichen Idee und seiner überzeugenden Einbindung in die Landschaft. Das Klinikkonzept überzeugt das Preisgericht nicht.

a|sh sander.hofrichter architekten, Ludwigshafen

mit

Hofmann-Röttgen Landschaftsarchitekten bdla, Limburgerhof

Verfasser:
Linus Hofrichter, Bernd Hofmann

Mitarbeit:
Mark Hemsen, Stephan Gückel, Christopher Waddell, Katharina Kirschner, Sven Heimrot, Florian Heinz, Whelder Duran, Pia Pamme, Mehmet Askin

Berater:
Brandschutz: Heinrich Sadowski

2. PREIS - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Schnitt B-B

Grundriss EG

Modellfoto

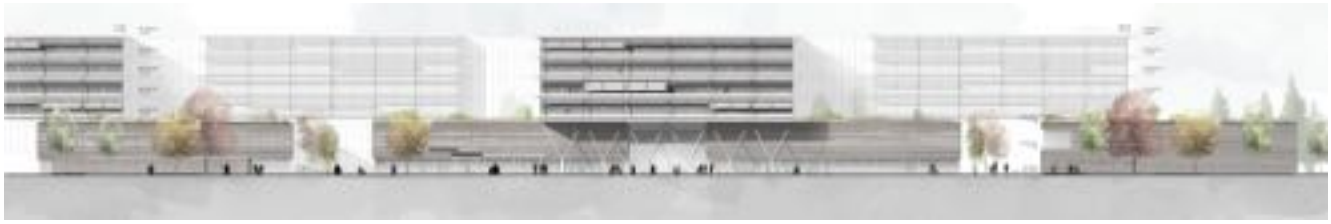
Perspektive

A|SH SANDER.HOFRICHTER ARCHITEKTEN MIT HOFMANN - RÖTTGEN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

Grundriss 4.OG

3. PREIS - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

Rahmenplan/Strukturplan



Ansicht Südost

SCHNEIDER + SCHUMACHER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT GINA BARCELONA INTERNATIONAL ARCHITECTS GROUP

Preisgerichtsbeurteilung

Die Bestandsstruktur des Gewerbegebiets wird sinnvoll ergänzt. Die fünfzeilige Baukörperstruktur des Klinikums wird durch eine grüne Fuge aus dem Bestand umgelenkt.

Klare und kompakte architektonische Formen sowie eine prägende Freiraumgestaltung schaffen eine größtmögliche Verzahnung zwischen den Räumen des Gewerbegebiets mit den Freiräumen des Krankenhauses und der Landschaft. Ein Wegesystem vernetzt die angrenzenden Stadträume mit der Landschaft.

Die urban gestalteten Vorbereiche zum Gewerbegebiet versprechen eine große qualitative Aufwertung des Bereiches mit Integration aller nötigen Funktionen auf reduzierter Raumtiefe. Die westliche Seite zeigt als solche keinen technisch ausgeprägten Rücken, sondern eine hochwertige garten- bzw. landschaftszugewandte Ausrichtung. Die Parzellenstruktur der landwirtschaftlichen Flächen im Grünzug bleibt in ihrer Struktur erhalten, so zum Beispiel auch der Krestenweg in seiner gesamten Länge. Die Ausdifferenzierung von verschiedenen Qualitäten und die Integration unterschiedlicher Funktionen schaffen so ein gelungenes Zusammenspiel von Stadt und Natur.

An den Schnittstellen zwischen den Strukturen der Kulturlandschaft und der Klinikfreiräume entstehen spannungsreiche Orte, die sowohl für die Kliniknutzer als auch für die Bürger Aufenthaltsqualität liefern. Anfallendes Regenwasser wird offen in gestalterisch gut integrierte Retentions- und Versickerungsbecken geleitet.

Die Gebäudehöhe schöpft den maximalen Rahmen weitgehend aus. Die Gassenstruktur führt in der Basisstruktur zu teilweise unangenehmen Belichtungssituationen wohingegen durch den Versatz der punktuellen Aufbauten eine gute Belichtungssituation für die Patientenzimmer erreicht wird.

Betriebsorganisatorisch ist die sehr differenzierte Wegeführung teilweise zu verwinkelt. Die Vertikalanbindung vom Hubschrauberlandeplatz sind nicht optimal. MUZ, MVZ und weitere Funktionen sind mit dem Hauptgebäude verschmolzen, was einer losgelösten Realisierung entgegensteht. Ein Pandemiekonzept ist dargestellt. Eine Mikroerweiterung ist nicht erkennbar. Der Entwurf hat deutliche funktionale Mängel.

In Summe zeigt das Projekt eine klare gestalterische Haltung und stellt in kleinem wie in großem Maßstab eine gelungene Integration in den urbanen wie landschaftlichen Kontext dar, auch wenn diese etwas überinszeniert wirkt. Das Klinikkonzept überzeugt das Preisgericht nicht.

Schneider+Schumacher Planungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main

mit

Gina Barcelona International Architects Group, ES-Barcelona

Verfasser:
Till Schneider, Enric Batlle, Ivan Sánchez, Albert de Pineda, Jaime Batlle, Davide Lorenzato

Mitarbeit:
Elisabet Aguliar, Nicola Dario Baldassarre, Joan Batlle, Diana Carbonell, Laura Carlos, Carles Esquerra, Alberto Fernandez, Marine Griveau, Ahmad Hilal, Miquel Lloret, Mariona Mayol, Gabriel Romero, Ariadna Pérez, Giovanna Maria Pomo, Claire Varais, Berta Vilar, Jochim Wendt, Kai Xun Wu

Berater:
Brandschutzplanung: Brandschutzsachverständige Ingenieure und Architekt

PartG mbH, Felix Wichert, Hilla Wichert

3. PREIS - STÄDTEBAULICHER IDEENTEIL

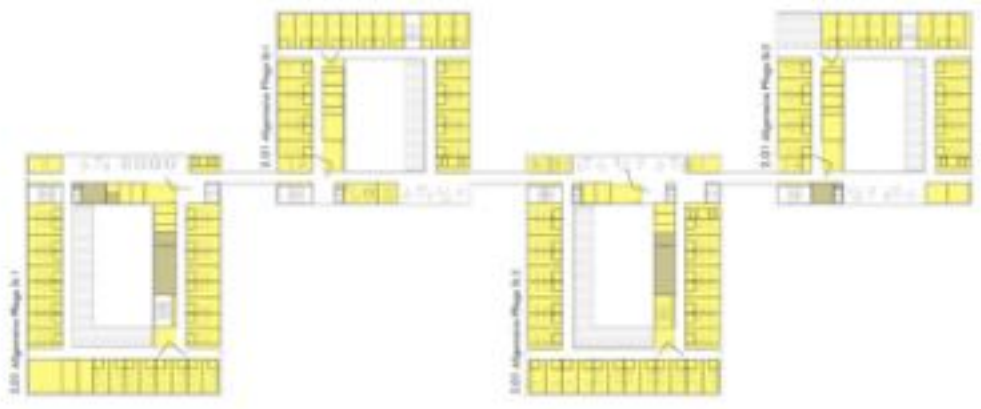
Schnitt D-D

Grundriss EG

Modellfoto

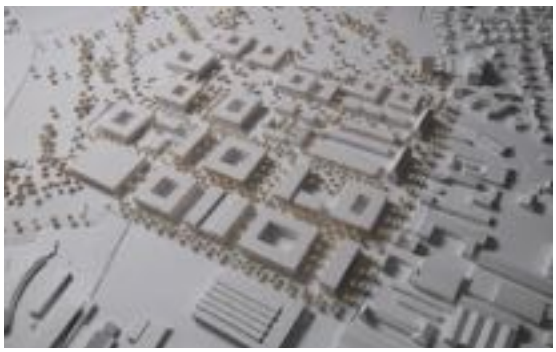
Perspektive

SCHNEIDER + SCHUMACHER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH MIT GINA BARCELONA INTERNATIONAL ARCHITECTS GROUP



Grundriss 3.OG

WEITERE TEILNEHMER



AEP Architekten Eggert, Stuttgart und
Moser Architects, A-Wien mit
Möhrle+Partner Freie Landschaftsarchitekten, Stuttgart

ARGE Reichen Robert & Associés, FR-Paris mit
SETUP Landschaftsarchitektur, Leonberg

Sweco GmbH – Sweco Architects, Berlin mit
Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten, Balingen

Nickl Architekten Deutschland GmbH, München mit
Landschaftsarchitekten Hager Partner AG, CH-Zürich

Gerber Architekten GmbH, Dortmund mit
Architektengruppe Schweitzer GmbH, Braunschweig

huber staudt architekten bda, Berlin mit
Lützow 7 Müller Wehberg Landschaftsarchitekten
PartGmbB, Berlin

Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten, Stuttgart mit
Ulrich Krüger Landschaftsarchitekten, Dresden

KSP Engel GmbH, Frankfurt a. M. mit
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten und Stadtplaner
GmbH, München

© BÄUMLE Architekten I Stadtplaner 2021